



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
109 (1899)**

371 (29.11.1899) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-80395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-80395)

# General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:  
Journal Mannheim.  
In der Postkammer eingetragen unter  
Nr. 2870.

**Abonnement:**  
60 Pfg. monatlich.  
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag M. 2.50 pro Quartal.

**Inserate:**  
Die Colonne 20 Pfg.  
Die Zeile 10 Pfg.  
Die Zeile 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Leserzeitung und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Dr. Paul Harnisch.  
für den literarischen Theil:  
Ernst Müller.  
für den Interentenbeil:  
Paul Wolf.  
Redaktionsrat und Verlag der  
Dr. H. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Erl. Mannheimer Topograph.  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des kaiserlichen  
Bürgerbureau's.)  
Ebenfalls in Mannheim.

Nr. 371. (Mittagsblatt)

Mittwoch, 29. November 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

### Deutscher Reichstag.

111. Sitzung vom 28. November. (Schluß.)

Wasser mann (natl.): Ueber die Nothwendigkeit der Arbeiterschutzeschriften für das Handelsgewerbe besteht wohl keinerlei Meinungsverschiedenheiten im Hause; es droht sich nur darum, wie weit man gehen soll. Der Vortrager hat eine ganze Reihe von Vorberichten herangezogen, die mit diesem Paragraphen nicht in direktem Zusammenhang stehen. Was zunächst das ganze Gebiet der Arbeits- und Beschäftigtenordnung anlangt, so wird es in einer ganzen Reihe von Fällen nur einer Beratung an die Berichte bedürfen, und der Richter wird solche Berichte für gegen die gute Sitte verstoßend erklären. Man kann viele Dinge in den Vertrag hineinschreiben, ohne daß sie rechtsgültig sind. Durch unsern Antrag über die Arbeitszeit für die größeren Städte und die Geschäfte, die in der Regel mindestens zwei Beschäftigte und Beschäftigten von Handlungsgehilfen verfahren. Der Vortrager hat auch über Konkurrenzklausel und Konventionalstrafe gesprochen. Da verweise ich auf die Regelung im Handelsgesetzbuch, das dem richterlichen Ermessen, bezügliche Verträge einzuschließen oder aufzuheben, den weitesten Spielraum gibt. Der Fortschritt der Situationskenntnis stimmen wir sachlich durchaus zu. Es wird sich nur die Frage aufwerfen, ob das Handelsgesetzbuch im § 139 f diese ganze Frage nicht bereits geregelt hat. Danach ist der Prinzipal verpflichtet, den Beschäftigten und die für den Geschäftsbetrieb bestimmten Einrichtungen und Gerätschaften so einzurichten und zu erhalten, daß der Arbeitsgehilfe gegen Gefährdung seiner Gesundheit geschützt ist. Es ist also die Frage, ob eine besondere Bestimmung noch notwendig ist; wesentlich würden wir bereit sein, eine ausdrückliche Bestimmung in das Gesetz anzunehmen. Ueber die sozialpolitische Bedeutung der Frage der Rini-ma-tragezeit sind wir ja vollkommen informiert. Sie ergibt sich schon aus der Zahl der in Betracht kommenden Personen. Im Jahre 1898 hat die Zahl der Hilfspersonen im Waaren- und Produktengeschäft 295,000 betragen; sie stieg bis 1895 auf 533,000. Bei den weiblichen Angestellten, die zum großen Teil auf offene Ladengeschäfte kommen, ist ein Anwachsen von 64,000 auf 144,000 zu verzeichnen. Es ist naturgemäß, daß bei einer so langen Arbeitszeit Gesundheitsbeschädigungen nicht ausbleiben und daß namentlich auch bei verheirateten Personen das Familienleben sehr erheblich leidet muß. Diese Dinge sind in den Verhandlungen der arbeitsstatistischen Kommission ausführlich behandelt worden. Insbesondere hat sich ergeben, wie starke Ansprüche an das Ladenpersonal, namentlich in den großen Städten, gestellt werden. Das Personal ist der Weiterbildung am meisten bedürftig, aber hierzu fehlt ihm die Zeit. Die Statistik ergibt ja auch ganz außerordentlich ausgedehnte Arbeitszeiten und einen großen Prozentsatz von Angestellten bei mehr als 14- und 16stündiger Arbeitszeit. Man hat sich in der Kommission auf dem Wege eines Kompromisses über eine Differenzierung geeinigt. Es ist ja nicht zu verkennen, daß schon die Regierungsvorlage einen bedeutenden Fortschritt darstellt. Ein Theil meiner politischen Freunde ist darum auch bereit, auf den Boden der Regierungsvorlage zu treten, aus der Erwägung heraus, daß bei dem immerhin erheblichen Eingriff eine gewisse Schonung namentlich der kleineren kaufmännischen Geschäfte wünschenswert ist und man deshalb langsam vorgehen soll. Ich möchte meinerseits die Annahme der Kommissionsvorschlüsse beantragen. Es läßt sich diese Differenzierung in der That auch begründen. Wir gingen in der Kommission davon aus, daß der Betrieb in den größeren Städten ein viel intensiverer, nervichtiger ist und daß auch die Ansprüche an das Personal dort größer sind wegen des größeren Angebots von Arbeitskräften. Es kommt naturgemäß hinzu, daß je größer die Stadt, desto größer auch die Wege sind, die das Personal von der Wohnung nach dem Geschäftsort zurücklegen muß. Die Vorüberhältnisse können durch ortsfestgesetzte Regelung in besondere Berücksichtigung gezogen werden. Die verschiedene Behandlung, je nachdem ein oder mehr Geschäfte beschäftigt werden, ist auch wohl begründet; denn überall da, wo mehrere

Geschäften sind, läßt sich durch Ablosung eine Arbeitszeitung mehr durchführen. Ich meine, daß die Kommissionsbeschläüsse auch bezüglich der Mittagspause das Richtige treffen. Das Hauptargument gegen die Bemessung auf 1½ Stunden war der Hinweis auf die einseitige Mittagsruhe der gewerblichen Arbeiter; aber man soll die Handlungsgehilfen eher mit dem Komptoirpersonal vergleichen. Bezüglich der Mittagspause sind eine große Reihe von Petitionen, namentlich auch von Vereinen für weibliche Angestellte an uns gelangt. Es wird da auch insbesondere darauf hingewiesen, daß die weiblichen Angestellten vielfach wegen ihres geringen Gehalts nicht die Möglichkeit haben, ihr Mittagessen im Wirthshaus einzunehmen, ganz abgesehen davon, daß das aus wirtschaftlichen und sittlichen Gründen nicht gut ist. Daß aber eine Stunde bei einem weiten Wege nach Hause nicht ausreicht, ist klar. Eine Stunde für die Nachtzeit und eine halbe für den Weg müssen wir mindestens geben. Ich empfehle Ihnen daher die Kommissionsbeschläüsse. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Es handelt sich um seit langer Zeit eingewurzelte Gewohnheiten; man müßte bedenken, daß die Vorschriften auch die Möglichkeit der Durchführung haben müßten. Es sei praktisch, wenn eine Minimalruhezeit von zehn Stunden gewährt würde. In kleinen Städten seien manche Geschäfte besonders an Werktagen so besetzt, daß die Gehilfen nicht wissen, wen sie zuerst bedienen sollen. Andererseits gebe es in Berlin Geschäfte wo man nie einen Kunden ein- oder ausgehen sehen könne. Die Einwohnerzahl habe keinen Einfluß; in den Colonialwaarengeschäften werde immer mehr zu thun sei, als in einem Geschäft für Kunstgegenstände. Schon jetzt dränge alles nach den großen Geschäften mit mehreren Gehilfen und nach den großen Städten mit großen Waarenhäusern. Die Lage der kleinen Geschäfte ist schlimm; man müsse ihnen helfen. Durch Annahme des Absatzes 2 der Kommissionsfassung würden die kleinen Geschäfte in den Augen der Gehilfen zu Geschäften zweiter Klasse herabgesetzt werden. Er bitte, diesen Absatz 11 Stunden in Gemeinden über 20 000 Einwohner, abzulehnen. Bezüglich der Mittagspause beantragten die Sozialdemokraten außer den 1½ Stunden Nachtruhe noch zwei Stunden Mittagspause. Wer so viel Zeit hat, könne beinahe einen Rentner darstellen. (Heiterkeit.) Wir schieben den Kulturwagen auf der harten Bahn des praktischen Lebens langsam und weßsam weiter. Er gebe zu, daß die vorliegenden Ladenverträge direkt unutilitär genannt werden müßten, im Allgemeinen aber sei eine einständige Mittagspause genügend. Andersfalls könne die communale Selbstverwaltung einreisen. Gestalten wir den ersten Versuch so, wie er politisch und taktisch richtig ist, damit uns die Gewerbetreibenden willig und loyal die Hand zur Unterstützung bieten. Die Frage der Sitzgelegenheit könne übrigens doch auf dem Verwaltungswege geregelt werden.

Abg. Pauli (Rp.) schließt sich dem Antrag Borchow an.  
Abg. Dr. H. S. (Cent.) tritt für die Kommission ein, die ihre Beschläüsse mit vollem Bedacht gefaßt habe. Diese böten auch einen gangbaren Weg.  
Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) vertheidigt seinen Antrag mit dem Hinweis auf die gänzliche Verschiedenheit der einzelnen Branchen. Die Verlängerung der Mittagspause würde notwendigerweise eine Verlängerung der Arbeitszeit herbeiführen. Die Grenze von 20 000 Einwohnern sei ganz willkürlich.  
Abg. Barmann (sf, Rp.) beantragt, durchgängig 1½ Stunden Mittagspause einzuführen. Der Gesetzesentwurf sei durchaus durchführbar.  
Nach weiterer Erörterung wird endlich der Antrag Albrecht auf 1½ Stunden Ruhezeit abgelehnt; der Antrag Borchow betreffend Sitzgelegenheit angenommen; der Antrag Borchow abgelehnt und endlich die Kommissionsfassung mit dem Amendement Albrecht betreffend Sitzgelegenheit angenommen.  
Morgen 1 Uhr: Antrag Agster-Sengmann betreffend Reichsbürgergesetz.  
Schluß nach 6 Uhr.

### Die Anordnung des neuen Zolltariffs.

Das im Reichsschatzamt ausgearbeitete neue Zolltariffschema liegt zur Zeit den beteiligten Ressorts im Reich und in Preußen und den übrigen Bundesstaaten zur Nachprüfung vor, um dann dem Wirtschaftlichen Ausschuss unterbreitet zu werden. Obwohl diesem Ausschuss der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe angehört, geben bereits die Bundesorgane Vorschläge, wie das Tariffschema auszuführen sei, wenn der neue Zolltariff „den Schutzh der vaterländischen Arbeit vertwicklichen und dem Grundgedanken der nationalen Wirtschaftspolitik entsprechen solle.“ Zu diesem Zwecke müßte das Schema schon in seiner ganzen Veranlagung erkennen lassen, „welche Produkte im deutschen Mutterlande durch deutsche Arbeit hergestellt würden.“ Das Schema bereits müßte die Produkte, die es behandelte, so anordnen, daß von den Produkten ausgegangen werde, die die vaterländische Arbeit dem vaterländischen Boden abtrage; an diese sollen dann angeordnet werden die Produkte des Auslandes, die im Inlande veredelt werden u. s. f. Welche dieses, dann werde das Schema sogar erkennen lassen, was die nationale Arbeit für die Zukunft herzustellen im Stande sei und was aus diesem Grunde einen Schutz durch Zoll zu erfahren habe.

Diese Rathschläge sind, weil „agrarisch“, bekämpft worden; unferes Erachtens mit diesem Grunde zu Unrecht. Der Wunsch, schon durch die Anordnung des Zolltariffs gewisse Produkte als besonders zu schützende den anderen voranzustellen, könnte von jeder wirtschaftlich interessierten Seite erhoben werden. Diese Rathschläge sind an sich aber schon in der Anlage verfehlt. Das Zolltariffschema soll für den späteren praktischen Gebrauch vor allem übersichtlich sein; darum ist nur eine Reihenfolge der einzelnen Positionen möglich, die eine schnelle und zuverlässige Orientierung gestattet. Zu diesem Zwecke ist die Ordnung alphabetisch mit der Maßgabe, daß sämmtliche Erzeugnisse eines bestimmten Gewerbezweiges in einer Position vereinigt sind. Diese Ordnung müßte, wenn den Vorschlägen der Bundesleitung gefolgt würde, durch eine weit weniger übersichtliche ersetzt werden, und nicht nur das, sondern auch durch eine unsichere Rangordnung, was schon darin zugegeben wird, daß die Anordnung des Zolltariffs berücksichtigen solle, was künftig hergestellt werden könne.

Außerdem aber werden durch diesen Vorschlag der Aufstellung des Zolltariffschemas Aufgaben zugeschoben, die nicht diese, sondern die Produktionsaufnahme zu lösen hat, auf Grund deren später nicht nur die einzelnen Zollpositionen des Tariffs ausgefüllt, sondern auch die künftigen Handelsvertragsverhandlungen geführt werden sollen. In der Produktionsstatistik, die dem Wirtschaftlichen Ausschuss obliegt, werden Bedeutung und Bedürfnisse der einzelnen Erwerbzweige festgestellt und auf Grund dieser Feststellungen dann die Zollsätze gemeinsam mit dem Reichstag festgesetzt. Dann bleiben aber immer noch für die künftigen Verhandlungen die Ergebnisse der Produktionsstatistik nach Möglichkeit vor dem Auslande geheimgehalten, um diesem nicht mehr Einblicke in die Bedürfnisse des deutschen Wirtschaftslebens zu gewähren, als dringend nöthig ist, wie es jeder kluge Wirth bei einem Tauschgeschäft thut. Aus diesem Grunde würde es dollends verfehlt sein, bei bestimmten Erwerbzweigen von vornherein, wie es bei der angeregten Anlage des Zolltariffs un-

### Treue.

Roman von H. Corow.

(Nachdruck verboten.)

17) (Fortsetzung.)  
Zu selben Augenblick kam Gretchen auf ihn zu: „O, lieber Doktor, Papa hat doch Recht gehabt! Da laufe ich nun herum, wie ein armes, kleines Rädchen und weiß gar nicht, wo ich hingehöre. Nehmen Sie sich doch meiner an! Ich möchte so gern einmal tanzen.“  
Gretchen ahnte freilich nichts davon, welche bange Gefühle in der breiten Brust wogten und tobten, an die sie zutraulich ihr blondes Köpfchen im Tanze schmiegte.  
Margot und Hagedorf hatten das Ufer des Sees erreicht, auf dessen dunklem Spiegel die weißen Wasserrosen im Mondlicht schimmerten.  
„Darf ich Sie nach an das andere Ufer hinüber rudern?“ fragte Hagedorf höflich.  
Margot nickte stumm und stieg in den Kahn hinab. Ihr war, als solle sie nun ihrem Schicksal entgegen schwimmen, weit hinaus — wohin, das wußte sie nicht.  
Ohne ein Wort zu reden, erreichten sie die Mitte des Sees. Da neigte sich der Baron plötzlich über den Rand des Bootes, brach eine schimmernde Wasserrose und reichte sie ihr schweigend. Ihre Hände streiften sich, und wie ein wildes Feuer durchzuckte es das Mädchen.  
„Die Blumen sollen Unglück bringen!“ flüsterle sie leise.  
„Unglück? — Mich begleitet es schon lange als grauer Geist.“ Es blies ihm seit Jahren treu, ich konnte mich nicht dagegen wehren. Wo ich ging und stand, da breitete es seine grauen

Schwingen über mich aus; wenn ich's auch abschütteln wollte, es folgte mir wie ein Schatten. Aber es soll gute Geister geben, die im Stande sind, die Bösen zu bannen, und seit meiner Rückkehr glaube ich einem solchen begegnet zu sein.“  
Das andere Ufer war erreicht.  
Margot hatte die leidenschaftlich bewegten Worte vernommen und den Hauch seines heißen Athems auf ihrer Schulter gefühlt, wagte aber nicht, aufzublicken. Wie ein lebendes Vögelchen, welches fühlt, daß es gefangen ist, sah sie da. Er reichte ihr die Hand, um sie beim Verlassen des Rahmes zu stützen. Dann gingen sie eine Weile schweigend neben einander her.  
„Es heißt, der Glaube mache selig.“ begann Hagedorf wieder, „und ich möchte so gern wieder glauben können! Die Vergangenheit heißt das Wespenst, das mich verfolgt. — Man hat mir viel Leid gethan, und ich kann den Groll darüber nicht verwinden. Dagegen hilft nichts, kein fester Vorsatz, kein starker Wille. Das ist wie eine flüchtige bitteren, salzigen Wassers, das immer wieder alle Dämme durchbricht und in dem man endlich versinken muß. Man sieht von ferne ein blühendes Ufer und strengt seine letzten Kräfte an! Margot, wird sich denn keine rettende Hand dem Versinkenden entgegen strecken? Ein Weib hat mir die Heimath genommen, — ein Weib könnte sie mir wieder lieb und werth machen!“  
Er sprach die letzten Worte in einem leidenschaftlich flehenden Tone.  
Da verstummte plötzlich die Musik, und helle Stimmen klangen den einsamen Laubgang herauf; sie ersparten Margot die Antwort.  
Hagedorf führte Margot den Kommenden entgegen. Wann würde sie ihm Antwort geben auf seine Frage? —  
„Du siehst ja so blaß aus, mein Kind. Ist Dir nicht wohl?“ fragte Tante Dorothea, als man wieder zu Hause anlangte.

„Ich bin nur das lange Aufbleiben nicht gewöhnt,“ antwortete Margot leise.  
„Und ich könnte tanzen, bis es wieder Abend wird!“ rief Gretchen dazwischen. „Es ist so schön, zu herrlich gewesen. Anfangs freilich, da war mir das Weinen näher als das Lachen, bis ich den Doktor fand; er ist doch ein reizender Mensch!“  
8. Kapitel.  
Beobachtungen Hagedorf war es nicht entgangen, daß seit jenem Abend mit seinem Onkel eine auffallende Veränderung vor sich gegangen war. Der Baron war ein Anderer geworden. Der sonst so menschenscheue Mann, der noch vor Kurzem alle Geselligkeit gemieden hatte, der seinen Freunden und Bekannten, wo er konnte, aus dem Wege gegangen war, schien jetzt kein größeres Vergnügen zu kennen, als alle die alten Beziehungen aus früheren Jahren wieder anzuknüpfen.  
Fast täglich fuhr er auf eines der benachbarten Güter, um alten Bekannten seinen Besuch zu machen.  
So kam es, daß sein sonst so stilles Schloß bald der Mittelpunkt für das gesellschaftliche Leben der Umgegend wurde.  
Vor Allem aber war es das Haus Stettens, das Hagedorf bezorgte. Raum ein Tag verging, an dem der Baron nicht seinen Freund aufgesucht hätte, und auch der Major war ein häufiger Gast auf dem Schloß.  
Stundenlang saßen die Herren beisammen und tauschten Erinnerungen aus, oder jagten gemeinsam in Hagedorfs ausgebehten Waldungen.  
Hagedorf nahm jetzt die Dienste seines Sekretärs nur wenig in Anspruch und verzichtete auch bei seinen Ausfahrten fast regelmäßig auf Steins Begleitung.  
Das Alles beunruhigte den Sekretär bestig; er fühlte, daß er für Hagedorf mehr und mehr überflüssig wurde und seinen Einfluß auf den Baron zu verlieren drohte.

ausbleiblich wäre, das Ausland darauf hinzuweisen, wo es fünfzig besondere Konkurrenz zu erwarten hat.

Über auch noch ein sehr gewichtiger Grund allgemein vorkommender Natur spricht gegen die von der Bundesleitung vorgeschlagene Tarifanordnung. Eine Ordnung der Erwerbszweige im Tarife nach dem Schutzbefürfnis würde nicht nur gleich zu Beginn in die Vorarbeiten für die künftige Regelung der Handelsbeziehungen sehr unerwünschte und in diesem Stadium völlig zwecklose Auseinandersetzungen der großen Erwerbskräfte untereinander bringen, sondern auch innerhalb dieser selbst die einzelnen Erwerbsklassen im Streite um den Vorrang durcheinander jagen. Und das in einem Augenblicke, wo ein verständnisvolles Zusammenwirken Aller im Interesse des nationalen Wohlstandes und im Interesse einer geschlossenen Mitwirkung der Volksoberleitung von allen weisshauenden Politikern für unerlässlich erklärt und wünschbar angestrebt wird. Soweit Gegenseite dieser Art unermesslich sind, sollen sie wenigstens ausgetragen werden, wo sie hingehören und eine Lösung finden können. Der Ort dafür ist aber nicht die Anlage des Zolltarifs, sondern die dann erst folgende Ausfüllung der Zollpositionen.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 28. Nov. (Ein neues Infanterie-Gewehr.)** Die „Sächsische Zeitung“ schreibt: Während des letzten Herbstmanövers haben verschiedene Truppenteile der Garde ein neues Gewehr probeweise in Gebrauch genommen. Wie man hört, hat sich dieses neue Gewehrmodell sehr bewährt und die Umänderungen gegen das Modell 88 haben sich als so dringlich erwiesen, daß die neuen Gewehre auch schon an einige Linientruppationen ausgegeben worden sind. Die Verbesserungen, welche das neue Modell aufweist, sind folgende: Der Laufmantel ist durch einen Handschuh ersezt und das Bajonett am Schloß (bisher am Lauf) befestigt. Während bisher der hohe Ausschlag den Blick beeinträchtigte, gestattet die neue Bismarck-Richtung ein bequemeres Zielen auch auf kurze Entfernungen. An Stelle der Padelladung tritt die Ladung von einem Vadesstiefen in ein Kastenmagazin mit sichartiger Anordnung. Das Schloß hat Vorrichtungen erhalten, um ein Doppelladen unmöglich zu machen und um nach hinten ausströmenden Gasen einen ungefählichen Abzug zu schaffen.

**Italien.**

**Rom, 28. Nov. (Die Finanzlage.)** In der Deputiertenkammer brachte Schatzminister Boselli heute den Staatshaushalt für das Rechnungsjahr 1900/1901 ein. Zu Eingang auf der Minister einen Rückblick auf das Budgetjahr 1898/99, welches das glückliche der letzten zehn Jahre gewesen sei, da es mit einem Ueberschuß von mehr als 15 Millionen abgeschlossen habe. Vom Budgetjahr 1899/1900 meint der Schatzminister, er werde nicht mit dem von seinem Amtsvorgänger veranschlagten Fehlbetrag von 31 Millionen abschließen, vielmehr werde sich infolge der von ihm geplanten Maßnahmen und der in den abgelaufenen vier ersten Rechnungsmonaten festgestellten Mehreinnahmen (von 15 Millionen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres) das Gleichgewicht ergeben. Dem im letzten Budget enthaltenen ungenügenden Ausgabenposten für Kriegsschiffbauten gedenkt der Minister ohne Vorname irgend welcher Kreditoperationen darüber abzuweisen, daß durch vier Budgetjahre aus den Beständen des Schatzamtes ein jährlicher Voranschlag von 10 Millionen geleistet werde, der später durch geschicklich festzulagende Ersparnisse im Marineetat zurückzusagen sei.

**Vereinigte Staaten.**

**Washington, 27. Nov. Der amerikanische Botschafter in Berlin White** soll theilweise aus Rücksicht auf sein Alter die Absicht haben, von seinem Posten zurückzutreten. Das wäre nur zu beklagen, denn Herr White hat sich stets reichlich bemüht, gute Beziehungen zwischen Deutschland und der Union zu erhalten.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 29. November 1899.

**Hofbericht.** Der Großherzog empfing vorgestern Abend in Schloß Ludowig den Minister von Brauer, welcher mit seiner Gemahlin zur Abendbeselung geladen war. Gestern Vormittag nahm er den Vortrag des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen. Um Mittag zelte der Geheimrath Freiherr von Roggenbach, welcher seit einigen Tagen, einer Einladung des Großherzogs folgend, auf Schloß Ludowig demnach war, wieder ab. Nachmittags trat die Prinzessin Wilhelmine ein. Derselbe letzte nach kurzen Besuch bei den höchsten Herrschaften nach Karlsruhe zurück.

Seine Voraussetzung, daß in Hagendorf nach kurzer Zeit die alte Unruhe und Reiselust sich wieder regen würde, schien sich nicht zu verwirklichen. Der Baron lächelte sich augenscheinlich in der alten Heimath sehr wohl, und von den neuen Reiseplänen, die er Stein gegenüber in den ersten Tagen nach seiner Ankunft erwähnt hatte, wurde nicht mehr gesprochen.

Das war für den Sekretär eine recht unangenehme Entscheidung. Was sollte aus ihm werden, wenn er für Hagendorf entbehrlich wurde? Immer bedächtigender tauchte diese Frage in ihm auf.

Auch Leo war theilweise von der Veränderung, die im Wesen seines Onkels vorgegangen war, angenehm berührt.

Manchmal fragte er sich, ob die häufigen Besuche des Barons im Hause Stellen wirklich nur dem Major gelten.

Diese Frage beschäftigte Leo unangenehm.

Koch galt er als der einstige Erde seines Onkels — eine Heirat Hagendorf's konnte seine ganze Zukunft in Frage stellen.

(Fortsetzung folgt.)

**Buntes Feuilleton.**

„Wie man achzig wird“ — unter diesem Titel erzählt Kofregger in seiner launigen Weise im neuesten Heft des „Selbstgärtchen“ folgende Geschichte:

Ich konnte im vorigen Sommer, als ich mit meinem Freund, dem stets eh- und trinklustigen Professor G., Bergwanderungen machte, eines Tages nicht vorübergehen an einem alten Holznecht, der im Wald mit frischem Schwung die Scheiter Haub. Haar und Bart waren weiß wie Eis; aus seinem geröteten Gesicht und lebhaftem Auge aber blühte so viel Gesundheit und schlichte Braue, daß er nach meiner Meinung wohl geeignet sein mochte, mit kleiner, unangeleglicher Anwendung auf

**Die Personenwagen 1. Klasse werden nicht abgekauft.** Die „Frankfurter Nachrichten“ schreiben: Anwärterige Käufer wiederholen immer wieder die Nachricht, daß die sächsische Staatsbahnverwaltung Verhandlungen mit den deutschen Eisenbahnbehörden wegen Abkaufung der Personenwagen 1. Klasse, anlässlich deren völliger Untertüchtigkeit, eingeleitet habe. Ihre sind in der Lage festzustellen, daß an der ganzen Nachricht kein wahres Wort ist.

**Sammlung für die Buren.**

Es gingen bei uns ein: Transport N. 1278.50. Gesammelt im Restaurant „Sängerheim“, Redaraustraße. Die Buren hant vorwärts herein — Mir wie druff um Sachris we'n! N. 11.— Zusammen M. 1284.50.

Zur Entgegennahme von Gaben ist stets gerne bereit Die Exped. des „General-Anzeiger“ (Mannh. Journal.)

**Krankenversicherung in Mannheim im Monat September.** Laut den Aufzeichnungen des sächsischen Amtes hatte die Ortskrankenkasse Mannheim I. Anfang des Monats September 18,932 — 14,878 männliche und 4,054 weibliche Mitglieder; Ende desselben 19,169 — 15,239 männliche und 3,924 weibliche. Die Ortskrankenkasse der Dienstdiener: Anfang 7187 — 975 und 6212; Ende 7215 — 976 und 6239; diejenige der Handlungsgehilfen: Anfang 3488 — 2794 und 694, Ende 3532 — 2800 und 732; Metzger: Anfang 324 — 208 und 26, Ende 329 — 313 und 26; Bäcker: Anfang 413 — 411 und 2, Ende 426 — 423 und 3; Ortskrankenkasse Redarau: Anfang 1600 — 1466 und 134, Ende 1674 — 1483 und 191. Die Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen (einschließlich derjenigen von Redarau) hatten zusammen am Anfang des Monats September 14,763 und zwar 12,940 männliche und 1,823 weibliche, Ende desselben 14,810 und zwar 13,027 männliche und 1,783 weibliche Mitglieder. — Die Zahl der Erkrankungen (mit Erwerbsunfähigkeit) betrug im September 1899: Ortskrankenkasse Mannheim I. 541, Dienstdiener 49, Handlungsgehilfen 84, Metzger 18, Bäcker 10, Ortskrankenkasse Redarau 37; die Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen zusammen 978. — Todesfälle kamen vor bei der Ortskrankenkasse Mannheim I. 9, Dienstdiener 2, Handlungsgehilfen 1, Bäcker 1, Ortskrankenkasse Redarau 2 und bei den Betriebskassen insgesamt 16.

**Elektrische Bahnerbindung Mannheim-Waldhof.** An den Mannheimer Stadtrath ist gestern in der Frage der Bahnerbindung eine mit 1600 Unterschriften bedeckte Eingabe von auf dem Waldhof anässigen Etablissements- und Firmennamen abgegangen in der es heißt: Die einzige Möglichkeit einer den heutigen Verhältnissen entsprechenden Verkehrsverbindung, welche zugleich den gemeinsamen Interessen des Waldhofes dienen würde, wäre die von der Stadt Mannheim in Aussicht gestellte elektrische Bahn. Damit hätte der Waldhof bei seinem Anschluß an Mannheim auch zugleich, und zwar durch denselben nicht wenig entlastet, als vor einiger Zeit das Gericht ging, welches auch von den Mannheimer Zeitungen gebilligt wurde, daß an maßgebender Stelle die Absicht vorliege, die elektrische Bahn nur bis in die Nähe der früheren holländischen Landung zu führen. Eine Erklärung wird hierfür angegeben, daß eine Verlängerung der elektrischen Bahn über Lucienberg hinaus der Konkurrenz der gegenwärtig im Bau begriffenen Zellstoffabrik Waldhof-Sandhofen-Waldhof ausgelegt sei, welche die Rentabilität der elektrischen Bahn in Frage stellen würde. Wie oben schon angedeutet, kann diese Befürchtung bei der unglücklichen Lage der erwähnten Holzfabrik niemals eintreten, und ist man hier vielmehr der Ansicht, daß die Verlängerung der elektrischen Bahn über Lucienberg hinaus längs dem Flußufer auf der Straße nach Sandhofen die einzige Linie ist, welche den Interessen des Waldhofes am meisten dient, und welche zweifelslos im kürzesten Zeit nicht nur den ganzen Personen-Verkehr Waldhof-Mannheim, sondern auch denjenigen von Sandhofen-Mannheim an sich ziehen würde. Die Mittelstellung einer Kostenberechnung über den Ausbau der Linie, sowie eine Aufstellung über die Rentabilität desselben, über welche vereinzeltere Abschnitte jenseits vorliegt, dürfte dem Projekt nur förderlich sein und würde namentlich die dabei in Betracht kommenden Fabrikinteressen. Die unterzeichneten Firmen und Gewerbetreibende des Waldhofes erblicken in der jetzt geplanten Verlängerung des Hauptpunktes der elektrischen Bahn in die Nähe der Station Lucienberg eine große Maßregel, womit den eigentlichen Interessen des Waldhofes durchaus nicht gekürzt ist und erlauben sich daher bei vereinzelter Stadtrath Mannheim dahin vorstellig zu werden, alsbald die erforderlichen Schritte einzuleiten, damit der Ausbau der elektrischen Linie Waldhof-Waldhof bis Sandhofen, wenigstens aber bis zur Gemarkungsgrenze vorgenommen wird. Eine Berücksichtigung dieses Gesetzes wäre nicht nur für den Waldhof von größter Bedeutung, sondern wäre sicherlich auch der Stadt Mannheim zu gut, weshalb die Unterzeichneten einer gefälligen zukünftigen Antwort mit Vertrauen entgegensehen. Mannheim-Waldhof, den 27. November 1899.

**Verein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande** (Allgemeiner Deutscher Schulverein). Höchst dankenswerthe Spenden einzelner Mitglieder und Freunde des Vereins machten es im vorigen Jahre der hiesigen Ortsgruppe möglich, ihre Wehmühsamkeiten für die bedürftigen deutschen Schulkinder des Auslandes, namentlich in Böhmen, etwas reichlicher zu bemessen und so wenigstens zum Theil den dringenden Hilfen nachzukommen, die von unseren schwer bedrückten Stammesgenossen angelauten waren. Daß sich die Unterstühten unserer Theilnahme würdig erwiesen haben, dessen können wir die freundlichen Aelter bestärken, ja es muß uns mit Bewunderung erfüllen, wenn wir aus den Rechenschaftsberichten und den Mittheilungen unserer Vertrauensmänner ersehen, wie unermüdet, umfassende Thätigkeit unsere deutschen Brüder entfalten, wie sie in jähem Ringen

meinen Professor als Beispiel, wie man auch ohne allzubühige kulturelle Genüsse stark bleiben und alt werden könne.

„Mümelst fiesig, fiesig!“ sprach ich den Mann an.

„Passirt!“ antwortete er und lenkte seine Art zu Fuß.

„Ist wohl ein etwas hartes Rädchenholz,“ redete ich weiter.

Worauf er entgegnete: „Dart ist schon, aber Rädchenholz ist's nicht. Aus Rädchen macht man sein Redig keine Brennscheiter.“

Mein Begleiter klopfte mir auf die Achsel: „Siehe, fiesig! Man braucht ja kein Professor zu sein, und kann von der Waldwirtschaft doch nichts verstehen.“

Warte nur, Du aller Heiße, dachte ich, man soll Dich schon noch abföhren. Und fragte hierauf den Holznecht: „Sagt mir einmal, Freund, wie alt sind Sie denn?“

Der antwortete: „Wie alt? Ich thät's wohl nicht wissen, wenn mir's nicht erst vor einigen Tagen unfer Herr Pfarrer gesagt hätte. Ein Wäztiger thät ich halt schon sein. Na, einem Pfarrer muß man glauben.“

Ein Wäztiger! Und so rüstig noch! Si, da möchte man von Euch schon was lernen. Wir von der feineren Gattung, wir und thät's nicht schaden, wenn ein einmal wer sagen wölte, wie man leben soll, um so alt zu werden. So flackergefund mit achzig Jahren noch. Was thut Ihr denn?“

Er hat sich auf seinen Krissel gelehrt und schreit lustig her: „Ich, daß ich so all und gesund bin? Was ich thua? Saufen thuat ih!“

— Man kann sich denken, wie jämmerlich ich dagestanden bin mit meinem Naturmenschen vor dem Professor, dem häßlich lachenden. Doch es war natürlich so schlimm nicht gemeint. Nur zu die aufgetragen hatte er, dieser ungezügliche Waldmann. Es stellte sich ja bald heraus, was er unter „Saufen“ verstand. Wenn in der Gegend der Appy drohte, oder die

ihre ganze Kraft einsehen für die Erhaltung ihrer deutschen Eigenart, deutscher Sprache und Sittung. (Nicht nur 3. A. allein in Böhmen der deutsche Bergmann „Germanta“ (Nordböhmern) und der „Böhmer Wald“ (Südböhmen) umhert 80,000 Mitglieder, h. h. so viel als der Schulverein im ganzen deutschen Reich. Aber überall, an der Ost- wie an der Südgrenze unferer Straßengebiete, von Böhmen bis nach Südbirrol, ist es ein ungemein schwerer Kampf, gilt es die Freiheit von Gegnern, deren Nationalgefühl entschieden härter ausgeprägt ist als das so mancher Deutschen, und die darum auch mit weit größerer Eifer, vor Allem mit höchster Opfertüchtigkeit die Ausbreitung ihres Volkstums fördern. Und hier folgt: Nun, man hätte vielleicht gewußt, was die Mannheimer Ortsgruppe meinet: Der deutsche Grenzwall, der vor 20 Jahren noch das sächsische Gebiet Jännerschens von der bayerischen Grenze trennte, ist heute bereits an mehreren Stellen durchbrochen, ja selbst auf reichsdeutschem Gebiete (in Niederbayern und der Oberpfalz) mühen sich von Neuem die Vorstöße des erobungslustigen und übermächtigen Reichthums zurückzuweisen werden. Das sollte doch uns allen im Reich eine erste Mahnung sein, daß auch wir Opfer bringen und die treuen Hüter unserer Grenzmarken unterstützen, ehe die drohende Fluth sie niederrückt und über unseren eigenen Grund und Boden herandrückt. Darum richtet die hiesige Ortsgruppe auch in diesem Jahre an ihre Mitglieder und alle national gesinnten Bewohner Mannheims die herzlich dringende Bitte, durch Geldspenden dazu beizutragen, daß wir auch neuer wieder einzelne besonders arme deutsche Gemeinden jenseits der Grenze mit Weihnachtsgaben beglücken und zu treuen Aushartern ermuntern können. Gewiß haben wir ja in unserer eigenen Stadt genug Gelegenheit und Veranlassung zum Wohlthun, zumal beim Herannahen des Weihnachtsfestes. Und doch hüllt sich gerade in diesen Tagen Gebre auf Gebre für ein Volk, das liegt in heiligem Kriege sein Vaterland gegen einen hochherigen Feind beherrschigen muß. Das löpfer Volk der Buren ist ein Hammerwunder, und so betrachtet wie es als eine nationale Ehrenpflicht, sie zu unterstützen, soweit dies möglich ist. Und unsere deutschen Brüder in Böhmen, in Steiermark, in Tirol sollen unsern Herzen fernher leben! Sie sollen wie einen rücksichtslosen, auch vor Gewalt nicht zurückschredenden Gegner schmächtlich preisgeben, während sie seit Jahren für höchsten nationalen Ruhm vertheidigen in einem Kampfe, der von dem Einzelnen oftmals nicht geringeren Muth und geringeren Selbstverleugung fordert, als das Ringen in offener Feldschlacht. Rein, soviel es uns liegt, soll es dahin nicht kommen, und wir geben uns auch diesmal der gütlichstigen Hoffnung hin, daß uns der nationale Sinn unserer Mitbürger nicht im Stich läßt. Gütliche Gaben sowie Anmeldung zum Eintritt in den Verein (Vorderbeitrag mindestens 2 M.) nehmen entgegen die Mitglieder des Vorstandes: Gymnasialdirektor Haag, Prof. Busch, Bürgermeister v. Gollander, Oberlehrer Fischer, Kaufmann R. Kayser, Kaufmann W. Kauen, Prof. Dr. Koch, Prof. A. Baumann.

**Der vom Alldeutschen Verband erlassene Aufruf** für die verschiedenen Buren und zur Unterstützung der Angehörigen der Gefallenen hat einen hocherfreulichen Erfolg gehabt, der besser als irgend etwas beweist, mit welcher herzlichen Anteilnahme das deutsche Volk den Kampf seiner niederdeutschen Stammesbrüder um ihre Unabhängigkeit begleitet. Bis zum 27. November d. J. sind in Deutschland eingegangen 58410,26 Mark. Davon wurden bereits 12 081,87 M. an den in Belgien bestehenden Hilfsausschuß, dem auch drei Mitglieder des Alldeutschen Verbandes angehören, abgeliefert. Die von diesem Ausschuß ausgetragte Sanitätskolonne, die aus 26 belgischen Staatsangehörigen, 10 Reichsdeutschen und drei Ostpreußen besteht, ist bereits nach Transvaal unterwegs. Ueber den verbleibenden Restbetrag von 46328,39 M. und die weiter noch eingehenden Gelder wird nach der demnächstigen Beschlußfassung des Geschäftsführenden Ausschusses des Alldeutschen Verbandes verfügt werden. Ein Theil des Geldes wird jedenfalls für das deutsche Heerwesen verwendet werden.

**Veränderung der Mannheimer Geschichtblätter.** Der Vorstand des Mannheimer Alterthumsvereins theilt seinen Mitgliedern in einem Circular mit, daß er beschließt, vom 1. Januar 1900 ab ein monatliches Vereinsorgan herauszugeben, welches den Titel führen wird: „Mannheimer Geschichtblätter“, Monatshefte für die Geschichte, Alterthums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Jeden Monat erscheint eine Nummer und zwar vorläufig im Umfang von 8 Seiten Quartoformat. Sämtlichen Mitgliedern des Vereins wird diese Monatschrift unentgeltlich zugesandt. Dieselbe wird enthalten:

Kurze populär-wissenschaftliche Charaktere über die verschiedenartigsten Themen aus der Geschichte, Alterthums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz; Nekrologie über die im Verein gehaltenen Vorträge; Berufsbildungen und Archiven; Besprechungen wertvoller Bücher der Mannheimer; Mittheilungen des Vorstandes an die Mitglieder; Berichte über Ausgrabungen und sonstige Unternehmungen des Vereins; über Veränderungen im Mitgliederstand; eine Zeitschriften- und Bücherschau, sowie einen Briefkasten; Aufzählung der Neuzuerwerbungen und Schenkungen; Jahrgangsverzeichnisse der Bibliothek u. s. w.

Den Mitgliedern soll hierdurch an Stelle des bisher beschriebenen Correspondenzblattes der „Westfälischen Zeitschrift“ für Geschichte und Kunst“ ein auf streng wissenschaftlicher Grundlage beruhendes, dabei aber allgemein verständlich geschriebenes, lokalgeschichtliches Vereinsblatt bargeboten werden. Neben dieser Monatschrift, welche das Interesse an den Zielen und Aufgaben des Alterthumsvereins in weiten Kreisen zu fördern dienen soll, nehmen selbstverständlich die größeren Vereinspublikationen, die ebenfalls sämtlichen Mitgliedern unentgeltlich zugesandt werden, ihren ungehörten Fortgang. Zur gütlichen Entschuldung des neuen publizistischen Unternehmens, mit dem der Mannheimer Alterthumsverein nunmehr an die Öffentlichkeit zu treten gedenkt, ist es nöthig, daß er dabei in den Reihen seiner Mitglieder und Freunde thätigste Unterstützung

Vollere, oder die schwarzen Wältter graffitirt, da ging der Mann her und „foss.“ Rämlich er trank Wacholderbrandwein, welcher im Volke als bestes Schuttmittel gegen Anstedenen beliebt ist.

Ob er sich auch vor anderen Anstedenungen manchmal mit Wacholderbeeren schütz, etwa, wenn dies und das ihn bekümmern wolte, wenn ihn sein Weib zu ärgern suchte oder so — ich weiß das nicht. Möglich ist es schon und glaube ich selber, daß ein heißes Glas Schnaps der Gesundheit weniger schadet, als ein Wurmen und Wisten tief in die Nacht hinein. Das aber weiß ich, in Gegenwart meines kulturellen Professors frage ich seinen jählichen Naturmenschen mehr, wie er lebt.

Ein hübsches Geschichtchen von dem englischen Schriftsteller und Dichter Rudyard Kipling laßt sich gegenwärtig in englischen Blättern. Im Zoologischen Garten in Regent's-Place war unlängst aus Indien ein riesiger Elefant eingetroffen, der durch sein ungeheürliches Benehmen den Wärttern viel zu schaffen machte. Man sah sich schließlich gezwungen, den widerspenstigen Dickhäuter in Einzelhaft zu setzen und zwar brachte man ihn in einer im entlegenen Theil des Gartens befindlichen Behausung unter. Hier vertrieb sich der ungemessene Geselle die Zeit damit, von Morgens bis Abends und oft noch die halbe Nacht hindurch die größten Trampelpfade erschallen zu lassen. Als vor Kurzem Kipling mit einem Freunde den Garten besuchte, erregte der ungewöhnliche Lärm sofort seine Aufmerksamkeit. Er erkundigte sich nach der Ursache und ließ sich dann von einigen dienstbestimmten Wärttern zu dem entlegenen Logis des unruhigen Dickhäuters führen. „Der arme Kerl hat Primmoch, weiter ist es nicht,“ sagte er dann zu seinem Begleitern und trat dicht an das Gitter heran. Hier begann er auf den im neugierig betrachtenden Elefanten einzusprechen und ihm aus einanderzusetzen, daß sein Betragen doch eigentlich gar keinem

und Wirtshaus... Weingarten... die Monatschrift... werden an die Adresse des Herrn Dr. Friedrich Walter...

\* Fingel hat Vohn... Der Tagelöhner Franz Meyer hier... am 6. September in einem Neubau der Rheinlandstraße...

\* Waidmühlisches Wetter am Donnerstag, den 30. Nov. Der in Nordland... aufgetreten, sehr tiefe Luftwirbel ist, wie angeführt...

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer-Höhe, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und -stärke, Niederschlagsmenge. Rows for 28. Nov., 29. Nov., and 30. Nov.

Höchste Temperatur den 28. Nov. + 9.0° Tiefste vom 28./29. Nov. + 3.0°

Aus dem Großherzogthum.

BN. Zambischhofheim, 28. Novbr. Bei der heutigen Ernenungs- und Ergänzungswahl in den Bürgerausschuss...

BN. Oberbach, 28. Novbr. In der gestrigen Bürgerausschuss-Sitzung wurde die schon lange in Frage stehende Einweihung...

BN. Maggen, Amt Mühlheim, 27. Nov. Gestern Nachmittag entband in dem Anwesen des Landwirths Dietr. Vatin ein Weib...

\* Bertheim, 28. Nov. In dem nahen Weidenfeld griff der 30-jährige Christof Kästig bei einem Streit zum Messer und versetzte damit dem nahezu gleichaltrigen Bauernbesitzer Johann...

\* Waldkirch, 27. Nov. Von einem jägen Lode wurde ein Waller Kaufmann überfallen. Derselbe war gerade in der Baumwollspinnerei...

Wahl, Stellen und Angelegen.

\* Frankfurt, 28. Nov. Seit einigen Tagen rückt eine Mithelung der Feuerwehrtätigkeit mit der pneumatischen Leitung...

\* Offenbach, 28. Nov. Im westlichen Flügel der Kaserne, der bei dem letzten Brand an Christi-Simmelfahrt v. J. verschont geblieben war...

Er sei nun einmal hier und da sein Lärmen und Toben die Verwaltung des „Zoo“ niemals veranlassen würde...

Die Bekämpfung der Winternebel in den Großstädten scheint auf das Engste mit der Bekämpfung der Rauchplage zusammen zu hängen...

— Scherzhafte biblische Anspielungen liebt Friedrich der Große. Eine Klage wegen einer schlechtgebauten, stinkenden Kirche...

— Eine Liebestragödie, die großes Aufsehen erregt, hat sich dieser Tage in Venedig bei Rodigo, Italien, abgespielt.

— Ueber das Unglück auf der manchesterischen Bahn wird dem Vol. Aug. noch gemeldet: Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich auf der manchesterischen Bahn ereignet...

— Ueber das Unglück auf der manchesterischen Bahn wird dem Vol. Aug. noch gemeldet: Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich auf der manchesterischen Bahn ereignet...

Schiedener Art untergebracht. Die Hauptnahrung wurde dem Feuer durch Ausströmen aller brennbaren Stoffe entzogen.

\* Mühlhausen (Schiff), 27. Nov. Eine aus fünfzehn Köpfen bestehende Diebes- und Scherbenbande hatte sich vor der Strafkammer zu verantworten.

Gerichtstheilung.

\* Mannheim, 14. Nov. (Strafkammer II.) Vors. Herr Landgerichtsrath Bengler. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Morath.

1) Der 17-jährige Jakob Eisner aus Birkenau schickte am 21. Dez. v. J. einen Jungen zum Kaufmann Herrn Schmiedler in Weidenheim mit einem Brief, in welchem der Wirth Peter Förker in Weidenhausen um creditweise Uebernahme eines Revolver...

2) Das Schöffengericht hatte den 24 Jahre alten Tagelöhner Georg Cardano und den ebenso alten Maurer Andreas Galtier aus Wallbath wegen Körperverletzung Ersteren zu 2 Monaten, Letzteren zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

3) Der Viehhändler Berthold Freund von Feudenheim war schöffengerichtlich von der Anklage der Nahrungsmittelverfälschung freigesprochen. Freund hatte Milch verkauft, die offenbar entrahmt war.

4) Bester Erfolg hatte die Staatsanwaltschaft mit ihrer Berufung gegen die Freisprechung zweier anderer Milchverkäufer, der Katharina Glod und der Justine Krampf von Feudenheim.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— Abzug. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Boyen: Bei der Rückkehr vom Venetianer Alpen wurde der 87-jährige anglikanische Bischof Romson aus Manchester ab und erlitt einen komplizierten Schlüsselbruch und Kopfverletzungen.

— Ueber das Unglück auf der manchesterischen Bahn wird dem Vol. Aug. noch gemeldet: Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich auf der manchesterischen Bahn ereignet...

— Eine Liebestragödie, die großes Aufsehen erregt, hat sich dieser Tage in Venedig bei Rodigo, Italien, abgespielt. Der Gutsbesitzer und Millionär Alessandro Calazza, ein verheirateter Mann von 50 Jahren...

— Scherzhafte biblische Anspielungen liebt Friedrich der Große. Eine Klage wegen einer schlechtgebauten, stinkenden Kirche wies er mit den Worten ab: „Selig sind, die nicht sehen und dennoch glauben.“

— Ueber das Unglück auf der manchesterischen Bahn wird dem Vol. Aug. noch gemeldet: Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich auf der manchesterischen Bahn ereignet...

ein junger Bauer, der sie heirathen und das Kind als sein eigenes anerkennen wollte, wenn sie sich vollständig von Calazza loslösen würde. Das Mädchen war dazu bereit, aber der verliebte Gutsbesitzer wollte nichts davon hören.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Konzert des Wagnervereins.

Das gestern Abend im Hoftheater stattfand, enthielt auf seinem Programm Lieder- und Klavierstücke. Als Liederfängerin erschien Fräulein Gertha Ritter auf dem Podium, deren Vater Alexander Ritter sich als Komponist rühmlich hervorgethan hat...

Theater-Nachr. Die Intendanz theilt mit: Wegen Erkrankung der Frau Kocze-Heindl wird Fräulein Alina Friede vom Großherzogth. Hoftheater in Schwerin heute Abend die Partien der „Ingolde“ singen.

Fräulein Stuttgarters Gastspiel hat nun doch zu einem Engagement geführt. Am Sonntag unterzeichnete die Künstlerin den Vertrag, der sie von 1902 an dem Stuttgarter Hoftheater gegen eine sehr bedeutende Gage verpflichtet.

Herr Hoftheater-Regisseur Jacobi theilt uns bezüglich unserer gestrigen Notiz betr. Antellung eines neuen Regisseurs, daß er sich wieder durchaus gesund fühle und glaube, allen an ihn gestellten Anforderungen genügen zu können.

Regierung von Berlin, der nicht antwortet, sondern neben dem...

Ausschreiben. Wir machen darauf aufmerksam, dass die Aus-

Der Singverein veranstaltet am Sonntag, 2. Dezember, im...

Ausgaben in der Wiener Hofoper. Zum ersten Male...

Hühnerchronik. Victorien Savoye arbeitet an einem neuen...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kugsburg, 28. Nov. Nach Bligler Dauer wurde im...

Leipzig, 28. Nov. Die philosophische Fakultät der...

Wien, 28. Nov. Im Abgeordnetenhause wurden endlich...

Paris, 28. Nov. (Staatsgerichtshof) In der...

London, 28. Nov. Das amtliche Blatt macht bekannt...

(Privat-Telegramme des General-Anzeigers.)

Berlin, 29. Nov. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen...

Gabze, 29. Nov. Tausende von Doktorarbeiten...

Demoburn, 27. Nov. Der erste Lord des Schatzamtes...

Der Burenkrieg.

London, 29. Nov. Ein amtliches Telegramm aus...

Literarisches.

Die Rose von Jericho. Erzählung für junge...

Das Stifftkind. Erzählung für junge Mädchen...

In den Felsen. Erzählung für junge Mädchen...

sehr vortheilhaft eingeführt. In dem vorliegenden neuen...

Mannheimer Handelsblatt.

Schuldliche Brauereigesellschaft Heidelberg. In der ge...

Mannheim, 29. Nov. Trotz schwacher Kaufkraft waren die...

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and Frankfurt.

Relativ, 28. November. Schlussnotierungen.

Table with commodity prices for wheat, coffee, and other goods.

Chicago, 28. November. Schlussnotierungen.

Table with commodity prices for Chicago market.

Konurse in Baden.

Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Wilhelm...

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with shipping schedules for Mannheim.

Wasserkundnachrichten vom Monat November.

Table with water level data for various rivers.

Gold-Course.

Gold-Course. In London 100 Schilling = 16.18 Mark.

J. Beltermann, Mannheim, D 1, 4. Telefon 1232.



**Jedermann**  
**Kredit!**  
**Julius Jtmann**  
Baren- und Möbel-  
**Kreditbank**  
**Möbel**  
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre  
**Kredit.**  
auf  
**Kredit.**  
Herren, Damen u. Kindern  
**Anzüge und Paletots**  
auf  
**Kredit.**  
Damen-Confection  
**Manufakturwaaren**  
auf  
**Kredit.**  
Alle erdenklichen  
**Waaren**  
mit kleiner Anzahlung und bequemster Abzahlung  
auf  
**Kredit.**  
**Mannheim**  
H 1, 8  
Breitestrasse.  
Am Sonntag eröffnet bis Abends 7 Uhr.

**Solotheater in Mannheim.**  
Mittwoch, den 29. November 1899, Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:  
Zum letzten Male: 37478  
**Epidemisch,**  
oder:  
Die Börsenspeculanten im Hause des Majors.  
**Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.**  
Mittwoch, den 29. November 1899.  
27. Vorstellung im Abonnement B.  
Zum ersten Male:  
**Jngwilde.**  
Dichtung in 3 Aufzügen von Ferdinand Graf Sordt. Musik von Max Schillings.  
In Scene gesetzt vom Intendanten. — Dirigent: Herr Hofkapellmeister Kähler.  
Kaufe, Bilfingerstr. } Herr Kramer.  
Fran. Stalbe } Herr Kraus.  
Ewart } Herr Kraus.  
Gorn } Herr Kraus.  
Ortiz, der Sprecher von Hohen } Herr Kraus.  
Handelt von Gledach } Herr Kraus.  
Tugende, Handlung's Tochter } Herr Kraus.  
Viel, ich's Begegnung } Herr Kraus.  
Thorsteinmänner, Gledachmänner, Jungwilde Frauen.  
Nurwegen: Zur Wälfingerzeit.  
Decorative Einrichtung, Maschinerie und Beleuchtung von Herrn Kraus.  
Die neuen Decorationen des I. und II. Actes gemalt von Herrn Kraus.  
Ausschluss. 6 Uhr. Anf. präc. 7 Uhr. Ende u. 10 Uhr.  
Nach dem ersten und zweiten Akt findet je eine größere Pause statt.  
Große Eintrittspreise.  
Donnerstag, den 30. Nov. 1899. Aufgehob. Abonnement.  
Zweite Volksvorstellung zu Einheitspreisen:  
**Die Räuber.**  
Ein Trauerspiel in 7 Handlungen von Schiller.  
Anfang 8 Uhr.

**Apollo-Theater.**  
Mittwoch u. Donnerstag:  
**Francois de Blanche**  
Entscheidung einer lebenden Person.  
Sensation allerersten Ranges.  
Nur noch 2 Tage das phänomenale Programm.  
Freitag, 1. Dezember: 37335  
**10 Debuts.**

**Urbach's Puppenklinik**  
ist eröffnet.  
Erfolge der geübten Mütter mit der Entlieferung kranker und reparaturbedürftiger Puppen zu begreifen.  
**Urbach's ächte Puppenperücken,**  
welche von den lieben Kleinen nach Herzenslust gefasst und frisiert werden können, werden in allen Wochens und Farben angefertigt.  
**H. Gelenkpuppen, franz. Ledergestelle,**  
Stoffhülle, Biskuit-, Celluloid-, Holz- u. Patent-Puppenköpfe in bekannter bester Qualität einzelne Puppenhülle u.  
**Hch. Urbach,**  
D 3, 8. Planfen. D 3, 6.

**Elektrisches Piano**  
auch mit den Händen spielbar.  
**Automatische Musikwerke**  
Alleinverkauf der amer. Oasensitzer „Aeol“.  
Sofort ohne Notenkenntnis zu spielen.  
Stammbach & Krause  
Telephon Nr. 1735  
Mannheim,  
E 3, 5. 36457

**Baare Geldgewinne.**  
Sampsonium Nr. 100,000. Ziehung 14. Dezember.  
Börsen & 1000 anschl. Gewinns und viele sonstige.  
**H. Mende, Königl. Kreis-Cassel, Lot. - Ginnnehmer.**  
**Spär-Kernseifen,** ausgetrocknet und vorgewogen pro Pfund 80 Pfge.  
bei 5 Pfund 28  
**Kern-Seife** 500 Gramm, pro Pfund 28  
bei 5 Pfund 27  
**Sunlight-Seife,** circa 350 Gramm incl. Packung 25  
**J. Brunn, Q 1, 10,**  
Hofseifen- & Lichterfabrik. Telephon 330.

**Philharmonischer Verein.**  
Samstag, den 9. Dec. 1899, Abends 8 Uhr  
im Grossh. Hoftheater  
**CONCERT**  
unter gef. Mitwirkung des  
Fräul. **Leonora Jackson** aus Boston  
und des Kgl. Sachs. Hofopernsängers  
**Herrn Ernst Wachter** aus Dresden.  
Programm: 1) Sinfonie, H. moll (unvollendet) Schubert.  
2) Violin-Concert, G-moll mit Orchesterbegleitung, Bruch.  
3) Arie aus der „Zauberflöte“: In diesem heiligen Hain, Mozart.  
4) a. Nocturne, Chopin-Sarasate, b. Humoreske, Tschairowsky, c. Ungarischer Tanz, Brahms-Joachim.  
5) a. Die Vätergrotte, Lütz, b. An die Musik, Schubert, c. Der Wanderer, Schubert. 6) Ouverture z. Oper „Romano und Ludmilla“, G-dur (1844) Male.  
Das Orchester steht unter Leitung des Herrn Musikdirektor **Th. Gaule.**  
Eintrittskarten für reservierte Plätze sind in der Hof-Musikalienhandlung von K. Ferd. Heckel und bei unserm Vorstandsgliede Herrn Jakob Klein (N 7, 45) zu haben; nicht reservierte Plätze in der Musikalienhandl. von Th. Söldner.  
Logen des I. Ranges, Frontenlogge und Parterreslogen M. 4.— pro Platz, Sperrsitze im Parquet (1. bis 10. Reihe), sowie in der Reserveloge des II. Ranges M. 3.— pro Platz. Reserveloge des III. Ranges M. 1.50 pro Platz. Parquet-sitzplätze M. 2.— Parterresitzplätze M. 1.50. Gallerieloge M. 1.—. Gallerie 50 Pfg.

**Sängerbund.**  
Samstag, den 2. Dezember 1899:  
**Musikalische Aufführung**  
im Concertsaale des Grossh. Hoftheaters.  
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand. 37314  
Die Saalstätten werden um 7 Uhr geöffnet.

**Mannheimer Sing-Verein.**  
Samstag, 2. Dezember, Abends halb 8 Uhr  
**Concert**  
im grossen Saale des Apollo-Theaters.  
Mitwirkende: 37297  
Fräul. Luise Fladnitzer, Hofopernsängerin, Gesang.  
Herr Johannes Stegmann, Hofmusikant, Harfe.  
Herr Musikdirektor Hänlein, Klavierbegleitung.  
**Verein Frauenbildung - Frauenstudium**  
Abtheilung Mannheim.  
Freitag, den 1. Dezember, Abends halb 9 Uhr  
im Casino-Saale: 37296  
Vortrag des Fräul. Jka Freudenberg aus München:  
„Was nützt der Frau wissenschaftliche Bildung?“  
Eintritt für Mitglieder frei; reservierte Plätze für W. 1.— Abends an der Kasse sowie im Vorverkauf bei Herrl. u. Söldner zu haben. Ebenfalls Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu W. 1.—, sowie reservierte Plätze für Nichtmitglieder zu W. 2.—.

**CASINO**  
Donnerstag, 30. November 1899,  
Abends 9 Uhr  
**Herrenabend**  
im kleinen Saal.  
Der Vorstand. 37381  
Einführungen sind gestattet.

**Pianino's**  
bester Konstruktion und vorzüglich im Ton, in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.  
Pianoforte-Fabrik **Scharf & Hauk,**  
Lager C 4, 4.  
**Dr. med. Zepler**  
B 6, 6  
Arzt für Homöopathie und Naturheilkunde.  
Spec. Frauen- u. Geschlechtskrankheiten

**Zwecks Gründung**  
bautechnischen Vereins,  
werden die Herren Interessenten auf Wunsch, Einmündigen u. Umgebung gebeten sich am Freitag, den 1. Dezember, Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in dem Redenzimmer 2. Boden (Mann N 2, 1041) einzufinden.  
**PATENTE**  
C. Kleyer, Karlsruhe.  
Filiale Mannheim C 2, 7.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, dass wir unsern Geschäftsbetrieb neu errichtet, an der Kaiserstrasse gelegen.  
**Cementwaarenfabrik Rothweil a. K., Baden**  
eröffnet haben und empfehlen:  
**Portland-Cement-Röhren,**  
rund und ovales Profil, in allen Grössen,  
**Portland-Cement-Randsteine,**  
**Portland-Cement-Falzziegel,**  
**Brunnenröhrer, Stalkrippen,**  
**Schüttsteine, Rinnen etc. etc.**  
fabrizirt von bestem Phosphor-Portland-Cementmaterial und feinwand aus unsern besten Erzeugnissen.  
**Normalgleis-Anschluss.**  
Ausführung kompletter Cementarbeiten jeglicher Art.  
**Cementwaarenfabrik Rothweil a. K., Baden,**  
Herpel, Wilhelm & Hildebrand,  
Zubehörer des  
Phosphorwerkes Rothweil a. K., Porphyrtwerkes Weinheim i. B., Syenitwerkes Birkenau-Hessen.

**H. Model**  
D 1, 3, Paradeplatz.  
Anfertigung feiner Herren-Wäsche nach Mass.  
Grosse Auswahl fertiger Wäsche.  
Aussergewöhnliche Gelegenheitskäufe in  
**Taschentüchern**  
für Damen und Herren darunter 34551  
1 Posten feine Leinenbatist-Taschentücher für Damen, p. Dtzd. Mk. 4.75  
1 Posten feine Leinenbatist-Taschentücher für Herren, p. Dtzd. Mk. 7.50  
1 Posten schwere, feine leinene Taschentücher mit farbigem Rand für Herren, p. Dtzd. Mk. 5.50  
Grösste Auswahl in Cravatten auch für Umlegekragen.  
Weihnachts-Bestellungen erbitte frühzeitig.

**Hausen's Kasseler Hafer-Kakao**  
wird von den hervorragendsten Hygienikern der Gegenwart wegen seines wohltätigen Einflusses auf Magen und Darm und wegen seines bedeutenden Nährwertes als tägliches Frühstückstrank und Krankenkost empfohlen. Er besitzt gegenüber dem gewöhnlichen Kakao den Vorzug löslicher Verdaulichkeit und ist vermöge seines richtig vertheilten Gehaltes an Eiweiss, Fett, Kohlehydraten und Nahrungssalzen dem Körper viel eher zuträglich als der einseitig wirkende Kakao. Nur sold in kleinen Dosen von 27 Weizen = 40—50 Tassen zu 1 Lt. jedes Carton sind eine Packung.

**Unterricht**  
**BERLITZ SCHOOL**  
Sprachlehrer-Institut für Erwachsene  
D 2, 15, 3 Treppen.  
FRANZÖSISCH, ENGLISCH ITALIEN, RUSSISCH etc.  
Nur Lehrer der betreffenden Nationalität.  
77 Sprachkurse. Nach der Bequemlichkeit der Schüler, spricht u. schreibt b. Schüler, selbst b. Waisenkinder, nur b. zu erlernende Sprache. Praktischer Unterricht für Herren u. Damen u. 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Eintritt jederzeit. Prospekte gratis u. franco.

**Fransös. und engl.**  
Unterricht wird von jungen Mannern erteilt. Contardstr. 24, 12. jähr. Praxis im Auslande.  
**Acrystisches**  
Verfahren von 150 Mrk. pro Jahr von unabhängigen, jungen Mannern auf 1/2 Jahr gegen bauliche 1/2-jährige Rückzahlung an leicht. Gell. Offerten unter Nr. 37301 a. b. Exped. 37301  
**Barthelme'sche**  
Ein Kaufmann in fester Stellung als Buchhalter, wünscht ein Darlehen von 20,000—300 gegen gute Pfand und doppelter Sicherheit aufzunehmen. Rückzahlung pro Monat mit Zf. 50. Offerten erbitten an Anstaltsgeldh. H. G. Weicker, U. 1, 1a, gef. zu richten. 37316  
**20,000 Mark** auf erste Hypothek auszugeben. 37300  
Schriftliche Off. erbitten unter A. Z. Nr. 37300 a. b. Exp. b. U. 1.





# Seidenstoffe

schwarz, weiss und farbig in tausenden von Dessins u. Farben zu aussergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt

# S.FELS.

## Der Total-Ausverkauf wegen Geschäftsübergabe

dauert nur bis Ende dieser Saison und müssen bedeutenden Lagerbestände bis dahin unter allen Umständen geräumt sein.

Das **Waaren-Lager** besteht aus:

- Knaben-Anzügen, Knaben-Paletots
- Kragen, Blousen und Hosen
- Mädchen-Mänteln, Mädchen-Jaquettes
- Kleidchen, Backfisch-Kleidern
- Baby-Mänteln etc.

Sämtl. Artikel sind eleganter, gediegener Art und nur von dieser Saison.

Für den Weihnachtsbedarf enorm günstige Kaufgelegenheit.

**F 1, 10 Ludwig Stuhl F 1, 10**

neben der städtischen Sparkasse.

Special-Geschäft in Kinder-Garderoben.

## Pelzwaaren-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes in D 1, 12 verkaufe sämtliche

## Pelzwaaren

zu und unter dem Einkaufspreis.

**D 1, 12. Louis Müller. D 1, 12.**

NB. Die Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen.

## Puppen! Puppen!

angeboten, unangefordert, beweglich, in Holz, Porzellan und Porzellan, ebenso alle Sorten Köpfe von den billigsten bis zu den feinsten; angelegte Teile für Puppen.

- Puppen-Zimmer, alle dazu erforderlichen Möbel.
- Puppen-Wirgen in Holz und Eisen.
- Puppen-Puppläden mit und ohne Einrichtung.
- Puppen-Schränke, ) in jeder beliebigen Größe.
- Puppen-Kommoden, )

Trossenanzug zu jedem Preis. — Filz- und Fell-Thiere. — Blei-Soldaten. Puppen-Schuhe, Strümpfe, Hosen, Röcke, Kleider in Wolle, Seide u. Cattun. Puppen-Schürzen, Mäntel, Bäckchen, Hüte, Händchen, Handschuhe.

**Dessart Nachf., D 1, 10.**

Vorjährige geflickte Puppen und Puppenkleider unter Einkaufspreis. Puppen werden repariert.



Größtes Lager in optischen **Waaren** empfehlen zu passenden Weihnachts-Geschenken.

## Platz & Tutein,

C 2, 15. Mannheim C 2, 15. neben dem Deutschen Hof.

Operngläser und Feldstecher

Barometer und Thermometer

Zwicker und Brillen in Gold, Double etc.

Weißzeuge in jeder Zusammenstellung

Mechan. Electrotechnische Fabrik,

Neckarvorstadt. 4. Querstr. 13.

## „Empire“-Schreibmaschine.

Sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben. Größte Vollkommenheit bei billigem Preis. — Leichte Handhabung. Nur 30 Tasten.

Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer.

Filiale Mannheim, P 4, 1.

Gründung eines Kreis-Courts am 1. Dez. Anmeldungen an obige Filiale erbeten.

## Pianinos,

Orgel, Harmoniums, bester Konstruktion und vorzüglich im Ton zu billigen Preisen empfiehlt

**J. Demmer,** Ludwigschafen, Ludwigstr. 30, 1. Treppe.

Die Demmer-Instrumente sind gut und kaufen Sie nur bei dem

Die Demmer-Instrumente sind gut und kaufen Sie nur bei dem

Die Demmer-Instrumente sind gut und kaufen Sie nur bei dem

Die Demmer-Instrumente sind gut und kaufen Sie nur bei dem

Die Demmer-Instrumente sind gut und kaufen Sie nur bei dem

Die Demmer-Instrumente sind gut und kaufen Sie nur bei dem

Die Demmer-Instrumente sind gut und kaufen Sie nur bei dem

Die Demmer-Instrumente sind gut und kaufen Sie nur bei dem

Die Demmer-Instrumente sind gut und kaufen Sie nur bei dem

Die Demmer-Instrumente sind gut und kaufen Sie nur bei dem

Die Demmer-Instrumente sind gut und kaufen Sie nur bei dem

Die Demmer-Instrumente sind gut und kaufen Sie nur bei dem

Die Demmer-Instrumente sind gut und kaufen Sie nur bei dem

Die Demmer-Instrumente sind gut und kaufen Sie nur bei dem

## Orientalische Teppiche

in allen Dimensionen, empfohlen in hervorragend schöner und grosser Auswahl

**Ad. Seigauer Nachf., Mannheim, D 2, 6, Planken.**

## Photographie

als Weihnachts-Geschenk.

Empfehle mein allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Atelier zur Anfertigung aller Aufnahmen, wie Porträts, Familiengruppen, Kinder-Momentaufnahmen etc. bei künstlicher Ausföhrung und bekannt mässigen Preisen.

Photographien auf allen gangbaren Papieren, wie Glanz- und Matt-Papieren, Malereien in Aquarell etc.

Mir zugesandte Weihnachts-Aufträge bitte ich, mir baldigt zuwenden zu wollen.

Hochachtungsvoll **M. Beyerle,** S 1 Nr. 9.

## Total-Ausverkauf, F 3, 1.

Das Bestwaarenlager von 500 Stück Knaben-Anzügen und Knaben-Ueberzieher, feiner 500 Meter Bukskin

wird zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. **F 3, 1. E. Süß. F 3, 1.**

## NÄHRSTOFF HEYDEN

Appetitanregend. Eminentes Kräftigungsmittel für Schwächliche, Kinder, Magere, Blutmangel, Reconvaleszenten, Appetitlose u. s. w.

**Kraftquelle** für Körperlich und geistig stark Angelegte. Täglich 3-4 gestrichene Kaffeelöffel voll, am besten in Cacao, bewirken starke Steigerung des Appetits, der Kräfte und

bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch. Entsprechend nehmen auch die Säuglinge viel schneller an Gewicht zu, sobald die Mutter Nährstoff Heyden geniesst.

Erhältlich in Apotheken und Drogen-Handlungen. Chemische Fabrik von Heyden, Radebul-Dresden.

## Grösstes Specialgeschäft in Posamenten

für Möbel u. Decorationen. **Heinrich Schlupp,** Posamenten- und Schnurfabrik mit Dampftrieb. Fabrik: Rheindammstrasse 41. | Laden: C 3, 9. Telephone 939. | Telephone 1759.

## Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte **Minlosche Waschlupfer** genant **LESSIVE PHENIX** Patent J. Picot Paris.

oder direct von Fabrikation für Lessive Phenix Patent J. Picot Paris, L. Minlos & Co. Köln-Ehrenfeld.

Zu haben in Colonial-Drogen- u. Seifenhandlungen.

## Zahnschmerzen

chronisch oder verursacht durch frische Zähne, kann ich nicht, indem ich mit Zahntraumatis die Zähne reinige. Zu beziehen bei **Aurel Bredt, N 4, 10, K. Bangmann Nachfolger, N 3, 19, Ed. Meurin, P 1, 6, Jean Boes, D 2, 6, 32483**



Verreter: **Eugen Fochtenberger,** Lit. C 8.

**PATENTE** Richard Lüders, Carl-Ingenieur in Görlitz

Die Demmer-Instrumente sind gut und kaufen Sie nur bei dem